

orf.at

Lunacek-Rücktritt: „Keine positive Wirkung erzielt“

9-11 Minuten

Lunacek-Rücktritt

Kulturstaatssekretärin Ulrike Lunacek (Grüne) hat am Freitag ihren Rücktritt erklärt. Ihr Coronavirus-Krisenmanagement war zuletzt verstärkt in die Kritik von Kulturschaffenden und Opposition geraten. Von immer mehr Seiten wurde ihr öffentlich die Eignung für diesen Bereich abgesprochen. Wer nachfolgt, ist vorerst offen – es werde aber eine „Nachfolgerin“ geben.

Online seit heute, 10.09 Uhr (Update: 12.00 Uhr)

Sie habe im Laufe der Woche gemerkt, dass die Kritik trotz Einigungen zu Hilfspaketen „nicht geringer geworden“ sei. Sie habe mit ihren Stärken „keine positive Wirkung“ mehr erzielen können. „Ich mache Platz für jemand anderen“, so Lunacek. Sie habe sich für Kulturschaffende einsetzen wollen, sie habe dieses Ziel aber letztlich nicht erreicht.

Ursprünglich habe sie am Freitag gemeinsam mit Vizekanzler Werner Kogler und Gesundheitsminister Rudolf Anschober (beide Grüne) die Öffnungsmöglichkeiten für Veranstaltungen sowie weitere finanzielle Unterstützung für Kunst- und Kulturschaffende bekanntgeben wollen. „Letzteres“ sei nun „nicht gelungen.“ Ihr sei keine Chance mehr gegeben worden, so Lunacek.

„Es war ein Risiko, dieses Amt zu übernehmen“

Das neue Metier sei eine Herausforderung gewesen: „Es war ein Risiko, dieses Amt zu übernehmen“, so Lunacek. „Ich wollte mich mit meiner Erfahrung einsetzen für Künstler und kunstvermittelnde Institutionen in Österreich. Für alle, die mit und für uns das Schöne, Progressive, Aufrüttelnde auslösen. Das, was uns zu wachen Menschen macht. Ich habe dieses Ziel nicht erreicht“, sagte Lunacek.



Lunaceks Abgang – Fragen von Journalistinnen und Journalisten beantwortete sie nicht

Sechs Wochen nach ihrer Amtsübernahme sei mit der Krise klar geworden, dass es vorerst keine Chance gab, „das ambitionierte Kunst-und-Kultur-Regierungsprogramm zu realisieren“: „Die Bewältigung der Covid-19-Krise stand ab sofort im Mittelpunkt, Krisenmodus war angesagt. In dieser Krisensituation, das gestehe ich freimütig, ist mir das, wofür ich mich mit aller Kraft einsetzen wollte, nicht im nötigen Ausmaß gelungen.“

„Wünsche“ und Spitze gegen Kritiker am Ende

Am Ende äußerte sie drei „Wünsche“, etwa Bezahlung für Künstlerinnen und Künstler. Die prekären Verhältnisse in der Kulturbranche müssten dringend beseitigt werden, sie habe noch die Anweisung gegeben, alle bisher erfolgten 500-Euro-Zahlungen im Rahmen des Covid-19-Fonds der Künstlersozialversicherung zu verdoppeln; Kunst und Kultur brauchten für den „Post-Corona-Wiederaufbau“ viel mehr Geld als bisher vorgesehen. Ihr dritter „Wunsch“ sei der Erhalt der Freiheit der Kunst.

Auch zu einer Spitze gegen ihre Kritiker ließ sich Lunacek hinreißen: Sie sprach auch davon, dass sie als Zuschauerin möglicherweise künftig auch Kabarettprogramme von Stermann und Grisseemann sowie von Lukas Resetarits besuchen werde. Sie werde dann schauen, ob sie „an deren Programmen genauso viel Kritik finde wie sie an meinem“.

Blimlinger will nicht nachfolgen

Angeheizt wurde die Rücktrittsdebatte schließlich ausgerechnet von einer Parteikollegin: So antwortete die Abgeordnete Eva Blimlinger in einem Interview auf die Frage, ob sie es so wie einige Kritiker sehe, dass Lunacek nicht kompetent genug für den Job als Staatssekretärin sei: „Ein bisschen schon. Sie kommt nicht aus dem Kulturbereich. Als sie Anfang des Jahres startete, konnte sie sich aber sehr schnell einarbeiten.“

Nachfolgen will sie Lunacek nach eigenem Bekunden aber nicht – sie wolle im Nationalrat bleiben, sagte Blimlinger am Freitag.

Maurer: „Großartige politische Arbeit geleistet“

Grünen-Klubobfrau Sigrid Maurer bedankte sich bei Lunacek: Sie habe „großartige politische Arbeit für die Grünen geleistet und damit auch die Partei nachhaltig geprägt“, wurde Maurer in einer

Aussendung zitiert. Lunacek habe stets das politische Interesse vor das persönliche gestellt und auch in schwierigen Phasen für die Grüne Partei Verantwortung übernommen. „Sie hat in vielen Bereichen Pionierarbeit geleistet – als engagierte Feministin, Vorkämpferin für ein vereintes Europa und auch als erste geoutete lesbische Nationalratsabgeordnete“, so Maurer.

Opposition fordert rasch Konzept für Kulturbereich

Die Opposition drängte in ersten Reaktionen nach Lunaceks Rücktritt auf klare Perspektiven für den Kulturbereich. SPÖ-Kultursprecher Thomas Drozda sprach von einem „verständlichen Schritt“. Dieser dürfe „aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass Lunacek mit ihrem Rückzug eigentlich die Verantwortung für das kulturpolitische Scheitern von ÖVP-Kanzler (Sebastian, Anm.) Kurz und Kulturminister (Werner, Grüne, Anm.) Kogler übernimmt“, so Drozda in einer Aussendung.

Drozda forderte eine rasche Neuaufstellung des Ressorts: „Es braucht ein starkes Ministerium für Kunst und Kultur, das mit umfassenden Kompetenzen inklusive der Auslandskultur ausgestattet ist.“ Die von der Regierung lange versprochenen Perspektiven und Lockerungen für Kunst und Kultur müssten schnellstmöglich auf den Tisch.

NEOS: Respekt vor „dieser persönlichen Entscheidung“

NEOS-Kultursprecher Sepp Schellhorn äußerte seinen Respekt vor „dieser persönlichen Entscheidung“. Kulturminister Kogler müsse nun rasch Antworten für den Kultursektor liefern. „Wir

können keine Zeit mehr verlieren und über Personalfragen diskutieren, sondern brauchen, was ich schon immer fordere, eine Person mit der nötigen Qualifikation in diesem Amt“, so Schellhorn. „Wir brauchen jetzt Planungssicherheit und ein konkretes Konzept für die Kultur.“

FPÖ: Rücktritt nach „verheerenden Entwicklungen“

„Eines hat Ulrike Lunacek in ihrer kurzen Regierungskarriere richtig gemacht – nämlich ihren Rücktritt“, meinte FPÖ-Klubobmann Herbert Kickl. An den „verheerenden Entwicklungen“ seien aber sämtliche Regierungsmitglieder beteiligt gewesen. Man könne jetzt überhaupt auf das Staatssekretariat verzichten, Kogler solle diese Aufgaben übernehmen, schlug Kickl vor.

Für Gerhard Ruiss, Geschäftsführer der IG Autorinnen Autoren, bietet Lunaceks Rücktritt die „einzigartige Chance einer Korrektur der verunglückten Staatssekretariatslösung“. „Dem Stellenwert der Kunst und Kultur im öffentlichen und gesellschaftlichen Leben entsprechend muss eine Regierungsumbildung mit dem Ergebnis eines Kunst- und Kulturministers/einer Kunst- und Kulturministerin die Folge sein“, forderte Ruiss.

Lange Karriere in der Politik

Ihre parteipolitische Karriere begann Lunacek 1995, als sie erstmals für den Nationalrat kandidierte, jedoch angesichts des enttäuschenden Abschneidens der Grünen scheiterte. Entschädigt wurde Lunacek ein Jahr später, als sie zur Bundesgeschäftsführerin avancierte. 1999 gelang schließlich der Sprung in den Nationalrat, dem sie bis zum Wechsel ins

Europaparlament, wo sie es bis zur Vizepräsidentin brachte, im Jahr 2009 angehörte. In der Europapolitik wurde der Kosovo zu ihrer Schwerpunktregion. Dort war sie Berichterstatterin des EU-Parlaments.

Bei der vorletzten Nationalratswahl stellte sie sich als Spitzenkandidatin zur Verfügung – die Grünen schafften damals die Hürde für den Einzug ins Parlament nicht und flogen aus dem Nationalrat. Nach der letzten Nationalratswahl schließlich wurde Lunacek Kulturstaatssekretärin der türkis-grünen Bundesregierung.

Kulturschaffende fordern Rettungsschirm

Unter Schauspielern, Musikern und anderen Kulturschaffenden formierte sich eine Initiative, die per Petition einen Rettungsschirm für die Branche fordert. Die Auswirkungen der Pandemie auf „Kunst, Kultur, Event- und Kreativwirtschaft sind dramatisch. Unsere Branchen wurden als erste zugesperrt und werden auch zu den letzten gehören, die ihre Arbeit wieder voll aufnehmen können“, hieß es am Dienstag in einer Aussendung.

[ZIB 2, 11.5.2020](#)

Lukas Resetarits in der ZIB2

Kabarettist Lukas Resetarits erklärt die Beweggründe für die Veröffentlichung jenes Videos, in dem er den Umgang der Regierung mit der Kulturbranche kritisiert.

7:10

Gefordert wurde eine finanzielle Kompensation für fehlende Ticketverkäufe, Kurzarbeitsregeln für „kurzfristig Beschäftigte“, wie sie sich im Kulturbetrieb zahlreich finden, und eine

Verlängerung der Kurzarbeitsregeln sowie der Hilfsfonds, bis all jene, die in der Event- und Unterhaltsbranche tätig sind, ihre Arbeit wieder zu 100 Prozent aufnehmen dürfen.

Mitinitiator war auch der Kabarettist Lukas Resetarits. Er hatte in den vergangenen Tagen mit einem Video für Aufsehen gesorgt, am Montag bekräftigte er seine schwere Kritik an Lunaceks Krisenmanagement in der ZIB2. „Ich bin wütend, weil das eine Missachtung unserer ganzen Branche ist.“ Man sei nicht kontaktiert worden, auch wenn sich die gesamte Branche, die den Grünen in der Vergangenheit viel Rückhalt gegeben habe, in der Pandemie vorbildlich verhalten habe, so Resetarits.